Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 5 (1897)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit einem Holzreisig, mit einem Grasstengel oder einer Getreideähre. Die Affektion scheint im Anfang ganz unbedeutend; der Schmerz läßt nach und der Patient denkt, nun sei bald wieder alles gut. Aber nach einigen Tagen stellen sich Schmerzen, Thränen, Rötung des Auges, Sehstörung und ein graues Fleckchen auf der Hornhaut ein; zuweilen nehmen die Krankheitserscheinungen rasch allgemeinen Charakter an mit Fieber, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, so daß die Angehörigen vor einem Transporte zum Augenarzte zurückschrecken, indem sie glauben, der Patient ertrage die Reise nicht. In solchen Fällen schicken Sie als Samariter um jeden Preis zum Sachkundigen, trotz aller Schmerzen und Abgeschlagenheit. Mit der Besserung des Augenleidens hebt sich sofort der Allgemeinzustand, denn er ist von demselben abhängig. In den ersten Tagen nach der Verletzung ist die Behandlung solcher infizierter Hornhäute eine äußerst dankbare, während bei vorgeschrittener Eiterung das Auge im besten Falle mit großen weißen Flecken davonkommt.

In allen Fällen schwerer Augenverletzungen, mit oder ohne Verbleiben von Fremdkörpern, findet Ihr Bestreben, den Mitmenschen nützlich zu sein, immer dieselbe große und dankbare Aufgabe, das Auge so gut als möglich zu reinigen, steril zu verbinden und den Patienten sogleich zum Arzte zu schicken. In gewissen Fällen können und sollen Sie aber noch energischer eingreifen. Kommt Ihnen z. B. ein Knabe schreiend entgegen, dem ein Pfeil seines Kameraden noch im Auge steckt, oder es ist jemand bei schlüpfrigem Boden in eine Hecke gestürzt und hat sich ein Stückchen Holz zwischen Auge und Knochen in der Tiefe angespießt, so haben Sie ungesäumt den Pfeil, beziehungsweise das Hölzchen herauszuziehen.

Aber auch verhütend vorzugehen, scheint mir eine dankbare Aufgabe für Sie zu sein. Wie manches Auge der lieblichsten Kinder muß ich jährlich in der Augenklinik herausnehmen, weil die unbewachten Kleinen sich selbst oder einander mit Messer, Gabeln, Scheren, Nadeln und dergleichen ein Auge unrettbar zerstören konnten. Immer wieder kommt es vor, daß eine gute Gotte ihrem Göttibubi ein schönes Messer kauft, und wenige Tage darauf bringt man uns das Bubi mit zerstochenem Auge in das Spital. Machen Sie überall, wo Sie sie antreffen, energisch aufmerksam auf die großen Gefahren solcher Unvorsichtigkeit.

Ist ein Auge unrettbar zerstört und verloren, so ist es am besten, es ganz herauszunehmen, weil dasselbe leicht zu einer Entzündung und Erblindung auch des anderen Auges Anlaß geben kann — sympathische Augenentzündung. Das wollen betrübte oder unverständige Eltern oft nicht zugeben, obwohl ein künstliches Auge noch viel schöner aussieht als ein zerstörtes, und viele Kinder werden auf diese Weise völliger Erblindung preisgegeben. Ich erachte es ebenfalls als eine wertvolle Aufgabe eines Samariters, in solchen Fällen unverständigen Eltern zuzusprechen, dem Rate des Sachverständigen zu folgen.

Die Statistik lehrt uns, daß der zwanzigste Teil aller Blinden durch sympathische Augenentzündung blind geworden ist, weil man das eine zerstörte Auge nicht rechtzeitig weggenommen hat. Es ist bei Ihnen, die Sie sich als strebsame Samariter erweisen, indem Sie am heutigen ersten schönen Frühlingssonntage in diesem Saale zu ernstem Studium sich eingefunden haben, gewiß überflüssig, davor zu warnen, an einem so zarten, wunderbaren und komplizierten Organe wie das menschliche Auge eine erste Hülfe leisten zu wollen, ohne daß Sie es mit Ihrem Wissen und Können rechtfertigen dürfen, und gar etwa über die erste Hülfe hinaussehend hineinpfuschen zu wollen in den Beruf des Arztes.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz.

Delegiertenversammlung des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz,

Sonntag den 2. Mai 1896, nachmittags 1 Uhr, im Bahnhofrestaurant in Olten.

Anwesend sind die Herren Dr. A. Stähelin in Aarau, Präsident; Advokat Haggenmacher in Zürich; Oberst Jean de Montmollin in Neuenburg; Pfarrer Wernly in Aarau; Oberst Dr. Kummer in Bern; Nat.-Rat E. v. Steiger in Bern; Oberst Dr. E. Munzinger, eidg. Chef der freiwilligen Hülfe, Olten; Louis Cramer, Präsident des schweiz. Samariterbundes, Zürich; Major Dr. G. Schenker, Aarau. Als Gäste anwesend sind die Herren Oberst Dr. Bircher und Verwaltungsoberlieutenant M. Widmann. Mit Entschuldigung abwesend sind die Herren Prof. Dr. A. Socin in Basel und Prof. Dr. Krönlein in Zürich.

Unentschuldigt abwesend ist Herr Prof. Dr. Haltenhoff in Genf. Vertreten sind 9 Sektionen mit 19 Delegierten.

Das Präsidium macht Mitteilung, daß sich seit der letzten Versammlung die Sachlage insofern geändert, als Griechenland die angebotene Hülfe abgelehnt, während die Türkei solche erwünscht und gebeten habe, sich in Saloniki zur Disposition zu stellen.

Herr Oberst Dr. Bircher entwickelt nochmals den Plan, wie er vor drei Tagen bestanden. Inzwischen erhielt er von dem politischen Departement die telegraphische Nachricht, daß das griechische Rote Kreuz die Hülfe abgelehnt habe; ein zweites Telegramm von Herrn Oberfeldarzt Oberst Dr. Ziegler bestätigte ihm darnach, daß auch die griechische Regierung auf die Hülfe einstweilen verzichte. Nun kam am 1. Mai abends ein Telegramm, laut welchem die türkische Regierung die dargebotene Hülfe dankend annimmt; der Bundesrat gab hierauf telegraphisch sein Einverständnis zum Abgang der Ambulance nach Saloniki. Herr Oberst Dr. Bircher findet infolgedessen die Situation in keiner Weise verändert und ist noch der Ansicht, daß man nicht nach Saloniki, sondern nach Volo sich begeben müsse, um sich dort je nach den zur Zeit existierenden Verhältnissen beim griechischen oder türkischen Kommandanten zu melden, während inzwischen die beiden Regierungen verständigt würden, daß die Ambulance sich in Volo zur Verfügung stellen werde. Der Bundesrat soll erklärt haben, den Vermittler zu machen, würde aber nichts weiteres thun, wenn das Rote Kreuz jetzt die Hülfe ablehnt.

Indessen trifft folgendes Telegramm ein und wird verlesen: „Herrn Oberst Bircher. „Wir haben Ihnen weder Befehle noch Weisungen mit Bezug auf nach der Türkei zu sendenden „Ambulance zu erteilen. Das Rote Kreuz ist es, das den Entschluß gefaßt hat, auf seine „eigenen Kosten eine solche Expedition auszurüsten. Dadurch, daß der Bundesrat Ihnen seine „Mitwirkung hat angedeihen lassen, erhält die Sache doch keinen amtlichen Charakter, sondern „bleibt eine Privatangelegenheit des Roten Kreuzes. Polit. Departement."

Herr Prof. Dr. Socin betont, daß das Rote Kreuz als internationale Verbindung weder Griechen noch Türken, sondern nur Verwundeten Hülfe zu bringen habe, begreift aber nicht, warum man darauf bestehe, die Ambulance doch abzusenden, nachdem sowohl das griechische Rote Kreuz wie die Regierung abgelehnt und man von anderer Seite gehört, daß auch die türkische Regierung eine von Deutschland offerierte Ambulance abgelehnt habe. Bevor man genau informiert sei, daß Hülfe sehr nötig sei, würde er zu einer Expedition, die jedenfalls über unsere finanziellen Mittel gehe, seine Stimme nicht geben können.

Das Präsidium verliest verschiedene Telegramme von Neuenburg, Basel, Lausanne, Glarus, welche alle gegen eine Ambulance zu gunsten der Türken protestieren und ihre finanzielle Mitwirkung für eine solche versagen.

Herr Oberst Jean de Montmollin vertritt die Ansicht, daß sich die Angelegenheit auf diese Weise zu einer Finanzfrage verändert habe, und glaubt nicht, die nötigen Mittel aufzubringen, wenn man dem Wunsche der Türken entspreche.

Das Präsidium teilt mit, daß außer den von Herrn Guyer-Zeller — natürlich für die Griechen — bestimmten 5000 Fr. bis jetzt nur 200 Fr. aus dem Tessin zugegangen seien.

Herr Prof. Socin betont, daß man Unterstützungen nur für den Kriegsschauplatz und nicht für eine bestimmte Partei annehmen dürfe; andernfalls werde man den Prinzipien unserer internationalen Institution ungetreu.

Herr Nationalrat v. Steiger stellt fest, daß die Bevölkerung auf den ersten Bestimmungsort der Ambulance schaue und ihre Mittel verweigere, wenn derselbe Saloniki sei. Am Sonntag Vormittag hatte er nach einer bezüglichen Rücksprache mit Herrn Bundespräsident Deucher nochmals an das griechische Ministerium telegraphiert in dem Sinne, daß die Türken die Hülfe angenommen, man dieselbe aber lieber den Griechen zu teil werden lasse, und stellt nun folgende Anträge: 1. Von der Absendung einer Ambulance in türkisches Gebiet wird in Anbetracht der unzweideutigen Stimmung unserer Bevölkerung Umgang genommen; 2. im Falle bejahender Antwort der griechischen Regierung auf die heute erneuerte Anfrage geht die Ambulance beförderlich nach Griechenland ab; 3. Im Falle wiederholten Ablehnens seitens der griechischen Regierung wird dem Bundesrat zu handen der Türkei gemeldet, daß man unter obwaltenden Verhältnissen von jeder Expedition Umgang genommen habe.

Herr Stadtpräsident Pestalozzi in Zürich begrüßt die Absendung einer Ambulance in erster Linie wegen den dabei zu sammelnden Erfahrungen, stellt sich ferner auf gleichen Boden mit dem Vorredner und unterstützt dessen Vorschläge.

Herr Oberst Dr. Bircher verlangt, daß sich das Rote Kreuz, vielleicht durch Herrn von Steiger, mit dem Bundesrate in Verbindung setze.

Herr von Steiger bezweifelt, daß der Bundesrat als politische Behörde Befehle erteilen werde.

Das Präsidium erläutert, daß der Bundesrat nur insofern sich einmischen könne, als er die Offiziere delegiere und sie unter das Kommando von Herrn Oberst Dr. Bircher stelle. Er nimmt seinerseits die Anträge des Herrn von Steigers an, unter der Bedingung, daß bei eintreffender Entscheidung dem Aktionskomitee Handlungsfreiheit gewährt sei. — Die drei Anträge des Herrn von Steiger werden mit Majorität zum Beschluß erhoben.

Herr Oberst Dr. Bircher verlangt entschieden, daß man sich bezüglich der Offiziere mit dem Bundesrat in Verbindung setze, da man durch die heutigen Beschlüsse eine andere Basis geschaffen; er sei als Offizier vom Bundesrat delegiert und habe dessen Weisung, daß der Bundesrat mit der Absendung der Ambulance nach der Türkei einverstanden sei, nachzukommen.

Es entwickelt sich eine lebhafte Diskussion darüber, ob nach Annahme der Anträge Steiger die Basis verändert sei oder nicht. Herr Oberst Dr. Bircher betrachtet infolge derselben sein Amt als erloschen und will Befehle punkto Abreise nur vom Bundesrat, der die Offiziere, denen die Ambulance unterstellt ist, delegiert, entgegennehmen.

Herr Ingenieur Peter in Luzern wünscht Mitteilung an die Sektionen, wenn die Ambulance abgeht, wegen der zu sammelnden Gelder.

Herr Oberst Kummer verlangt bei bejahender Antwort von griechischer Seite einen zweiten Aufruf, da der Fluß der Geldmittel plötzlich aufgehört, nachdem bekannt geworden, daß die Expedition nicht abgehe.

Um unrichtigen Mitteilungen in der Presse vorzubeugen, wird beschlossen, derselben nur die kurze Nachricht zukommen zu lassen, die heutige Delegiertenversammlung habe beschlossen, eine Ambulance nur nach dem Kriegsschauplatz abzusenden; weitere Beschlüsse sollen erst gefaßt werden nach Eingang einer noch ausstehenden Antwort der griechischen Regierung.

Herr Prof. Socin wirft die Frage auf, wohin sich die Expedition im entscheidenden Falle eigentlich zu wenden hätte. Herr Oberst Kummer beantwortet dieselbe an Hand des Reglements, das für den Kriegsfall Verbindung mit den Gesellschaften vom Roten Kreuz der betreffenden Länder durch das internationale Komitee vorschreibt.

Herr Oberst Bircher erläutert nochmals seinen Standpunkt und erklärt, daß er sich nur vom Bundesrat delegieren lasse und ohne dessen spezielle Weisung nicht abreise.

Herr Prof. Dr. Socin hofft, daß dieser Rücktritt nur ein formeller, kein wirklicher sein werde, und befürwortet die Delegation des Herrn v. Steiger an den Bundesrat betr. Unterhandlung mit demselben. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Herr Ingenieur Peter (Luzern) hegt Bedenken, daß man neuerdings den Griechen die Hülfe angeboten habe und sie den Türken, welche dieselbe angenommen haben, verweigere.

Das Präsidium betont, daß man die Hülfe weder den Türken noch den Griechen allein, sondern dieselbe nach dem Kriegsschauplatz sende. Wenn es zu diplomatischen Verhandlungen kommen sollte, so müsse eben der Bundesrat eintreten. — Schluß der Sitzung halb 4 Uhr.

Direktionssitzung

des schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, Freitag den 7. Mai 1897, nachmittags 4 Uhr, im Bahnhofrestaurant Olten.

Anwesend sind die Herren Dr. A. Stähelin, Präsident, Aarau; Oberst Jean de Montmollin, Neuenburg; Nationalrat v. Steiger, Bern; Oberst Dr. Munzinger, Olten, Chef der freiwilligen Hülfe; Louis Cramer, Präsident des schweiz. Samariterbundes; Major Dr. G. Schenker, Aarau. Entschuldigt abwesend sind die Herren Prof. Dr. Socin, Basel; Prof. Dr. Krönlein, Zürich; Oberst Dr. Kummer, Bern; Pfarrer Wernly, Aarau; Advokat Haggenmacher, Zürich. Unentschuldigt abwesend: Herr Prof. Dr. Haltenhoff, Genf.

Das Präsidium teilt mit, daß nunmehr die Aufforderung des Roten Kreuzes von Griechenland zur Absendung der Ambulance nach Griechenland eingetroffen sei und man daher die Direktion einberufen habe zur Ventilierung der Frage, ob eine solche heute noch opportun sei.

Herr von Steiger verlangt zunächst eine kleine Rektifikation am Protokoll zu seinem Votum bezüglich Ausrüstung der Ambulance; das Präsidium möchte dasselbe etwas besser

stilisiert wünschen, wenn es im Vereinsorgan gedruckt werden soll, und Herr Cramer verlangt wörtliche Wiedergabe desselben im „Roten Kreuz". Herr von Steiger hat speziell gegen Veröffentlichung dieses Protokolls nichts einzuwenden, wünscht aber im übrigen, daß im „Roten Kreuz" nicht stets Wort für Wort wiedergegeben werde, sonst gehe der Diskussion die notwendige Freiheit verloren. Herr Dr. Schenker sieht in der wörtlichen Wiedergabe gerade dieses Protokolls eine gewisse Rechtfertigung für die Direktionsmitglieder gegenüber den Anschuldigungen, welche denselben hauptsächlich von Seite der Presse gemacht werden.

Das Präsidium verliest die eingelaufenen Schreiben, so dasjenige des Bundesrates; eines von Herrn Prof. Dr. Socin, welcher die Absendung einer Ambulance heute nicht mehr als angezeigt erachtet; ein Schreiben von Herrn Oberst Dr. Kummer bezüglich Verwendung der gesammelten Gelder und endlich das Demissionsgesuch von Herrn Prof. Dr. Krönlein.

Das Präsidium macht sodann Mitteilung vom Inhalt seiner Unterredung mit dem Bundespräsidenten Deucher in Bern, welcher, nachdem die Geschichte durch Annahme der drei an der Delegiertenversammlung gestellten Anträge nun einmal verfahren sei, Stillschweigen über dieselbe als am geratensten bezeichne.

Herr von Steiger macht auf die unrichtige Auffassung von Seite des Bundesrates aufmerksam, der, nachdem die Direktion eine Ambulance auf den Kriegsschauplatz und zwar auf die griechische Seite beschlossen, vorausgesetzt habe, man biete jeder der streitenden Parteien eine Ambulance an. Zur Richtigstellung sollte das Schreiben des Bundesrates beantwortet werden. Auch ist er der Ansicht, daß an eine Absendung der Ambulance nicht mehr gedacht werden kann. Der Bundesrat hat der Angelegenheit etwas zu viel den amtlichen Charakter angehängt, und wenn auch Schweigen das einfachste wäre, so sollte doch eine Erklärung in dem Sinne erfolgen, daß eine Absendung der Ambulance zu den Türken nicht Ausführung des ersten Beschlusses der Delegiertenversammlung gewesen wäre, sondern eine Änderung desselben.

Nach langer Diskussion über diesen Punkt wird beschlossen, der griechischen Regierung mitzuteilen, man bedaure lebhaft, nach der ersten ablehnenden Antwort nicht mehr in der Lage zu sein, eine Ambulance abzusenden.

Herr Oberst Dr. Munzinger verlangt energisch Richtigstellung der Sachlage und Verteidigung gegenüber den Angriffen von Seite der „Preßsöldner" gegen das Rote Kreuz.

Herr Nationalrat von Steiger wird ersucht, eine Klarlegung der Verhältnisse auszuarbeiten und der Geschäftsleitung zur Publikation zu übermitteln, während das Schreiben des Bundesrates von dieser direkt beantwortet werden soll.

Es wird dann beschlossen, den betreffenden Bericht und die Erklärung sämtlichen Zeitungen, die den Aufruf gebracht haben, zuzustellen und gleichzeitig die Mitteilung zu machen, daß die für die Ambulance eingesandten Gelder zur Verfügung der Geber stünden und, wo solche nicht zurückverlangt werden, dieselben bis auf weiteres in der Centralkasse verbleiben würden. Über die endgültige Verwendung derselben entscheidet die am 1. Juli stattfindende Delegiertenversammlung.

Eine von Herrn von Steiger angeregte Verfügungsstellung der Gelder an ein in Zürich gebildetes Komitee, welches für Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Griechen sammelt, beliebt nicht.

Es wird beschlossen, die cirka 110 Blatt Generalstabskarten von Griechenland, welche für die Ambulance bestellt worden waren, unter Gewährung einer entsprechenden Entschädigung an den Buchhändler zurückzustellen. Des fernern beschließt die Direktion, der Delegiertenversammlung den Antrag Cramer, es seien dem Samariterverein Aarau die von demselben für die Ambulance in verdankenswertester Weise angefertigten 40 Betten, die jederzeit zur Verfügung des Roten Kreuzes stehen, zu überlassen, zur Annahme zu empfehlen.

Die verschiedenen bereits angeschafften Naturalien, wie Chocolade ꝛc., sollen den Lieferanten, die unter obwaltenden Umständen dieselben wohl zum Fakturapreise wieder zurücknehmen, zugestellt werden. Was an übrigen Dingen (Verbandmaterial ꝛc.) von den Spendern nicht reklamiert wird, bleibt zur Verfügung des Roten Kreuzes. Eventuell eingehende Rechnungen über Telegramme und sonstige Spesen von Seite der Herren Oberst Dr. Bircher und Oberlieut. Widmann wird ebenfalls das Rote Kreuz zu tragen haben.

Da Herr Professor Krönlein seine Demission als Direktionsmitglied definitiv eingereicht hat, wären somit an der Delegiertenversammlung zwei neue Direktionsmitglieder zu wählen. Die Direktion wird diesbezügliche Vorschläge machen.

Das Präsidium findet es sehr bemühend, daß für die projektierte Ambulance kein einziges der schweizerischen Krankenpflegerinnen-Institute von seinem Pflegepersonal habe abgeben wollen, während das Schwesternhaus „Augustaheim" zu Straßburg sofort vier seiner Krankenpflegerinnen zur Teilnahme an der Expedition offeriert habe.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Bericht über die Delegiertenversammlung in Wald.

„Wenn die Mailüfterl weh'n" oder „es schneiebet, es beielet, es goht en kühle Wind." Diese Worte kamen mir unwillkürlich in den Sinn, als ich am Morgen des 15. Mai, statt auf blühende Gärten und Wiesen, fröstelnd in die in Schnee eingehüllte Landschaft hinausblickte, daß es den Anschein hatte, als wollte der Winter neuerdings seinen Einzug halten. In den Kaput eingehüllt, wagte ich mich dennoch hinaus, von der Hoffnung beseelt, baldigst ein milderes Klima zu betreten. In Wald angelangt, tönten uns schmetternde Fanfaren entgegen, und ach, wie lieblich! vier Ehrendamen mit ihren freundlichen Gesichtern waren sofort bereit, uns mit Ehrenwein zu erlaben. Alsdann ging's in flottem Zuge, die Harmoniemusik von Wald und die Vereinsbanner von Basel, Bern und Zürich an der Spitze, durch die Hauptstraßen des Festortes nach dem Hotel Schwert, woselbst nach dem Nachtessen ein geselliges Vereinsleben sich entwickelte. Herrn Bezirksarzt Hauptmann Dr. Keller war das Ehrenpräsidium übertragen; derselbe brachte in begeisterter Ansprache den Willkommensgruß und das Hoch auf das weiße Kreuz im roten, sowie das rote Kreuz im weißen Feld aus. Anschließend teilt er mit, daß mit heute die Sektion Wald ihr zehnjähriges Stiftungsfest feire. Wir hoffen mit ihm, daß unsere liebe Schwestersektion weiterhin fortgedeihe und blühe. Hierauf ergreift Herr Hauptmann Farner von Zürich das Wort und giebt in beredter Weise seiner Sympathie für unser Sanitätswesen Ausdruck, einen Rückblick auf unsere seinerzeitige Stellung werfend und dem unentwegten Fortschritt, der Belehrung und Vervollkommnung auf unserm Gebiete seine volle Anerkennung zollend. In bester Verdankung der freundlichen Aufnahme entbietet der Centralpräsident seinen Gruß. Alsdann folgten in angenehmer Abwechslung Musik, Gesang, Theatervorstellung und Deklamationen. Hier lernten wir so recht die Sympathie der Bevölkerung gegenüber dem Verein kennen und schätzen. Der Einwohnerschaft Walds sei der gute Wille, das Interesse an unserer Sache und das freundliche Entgegenkommen bestens verdankt.

Schließlich mahnte uns die vorgerückte Stunde, um des anderen oder vielmehr des heutigen Morgens bei klarem Kopfe zu sein, das Quartier aufzusuchen, und bald hielt Morpheus uns umfangen. — Petrus that auch seine Arbeit und ließ die liebe Sonne recht frühzeitig erscheinen und ihre Strahlen über das liebliche Wald entfalten. Nun folgt die ernste Arbeit. Punkt halb neun Uhr eröffnet Herr Centralpräsident Scheurmann im Café Bachtel die Delegiertenversammlung und verliest den vortrefflichen Jahresbericht. Aus demselben geht hervor, daß der Verband aus 14 Sektionen mit 1200 Mitgliedern besteht. Das Centralkomitee ließ es sich sehr angelegen sein, neue Sektionen zu gewinnen. Diesbezügliche Bemühungen im Appenzeller Vorderland und im Toggenburg blieben leider ohne Erfolg; dagegen aber gründete sich die Sektion Zürichsee und Oberland, welche sofort dem Centralverband beitrat. Immerhin ist ein Zuwachs von 76 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Jahresbericht erwähnt die Thatsache, daß im Landsturm auf 270,000 Dienstpflichtige nur 7000 Mann Sanitätstruppen zu finden sind; er knüpft an diese Notiz die ernste Mahnung zur allgemeinen Organisation des freiwilligen Sanitätswesens. Der Bericht der Revisoren giebt dem Wunsche Ausdruck, daß in der französischen Schweiz mehr für die Ausbreitung des Vereins gethan werden möchte als bis anhin. — Die Kasse ergiebt einen Aktivsaldo von 635 Fr. 17, bei einem Rückschlag von 81 Fr. 87 gegenüber dem Vorjahr. Unter den Einnahmen von 2290 Fr. 54 figurieren 1050 Fr. Bundessubvention und 300 Fr. vom Hülfsverein schweizerischer Wehrmänner. Die Ausgaben belaufen sich auf 1655 Fr. 37. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und bestens verdankt. Als Vorortssektion wurde wieder Herisau bestimmt; die Funktionen der Rechnungsrevisoren übernehmen die Sektionen St. Gallen und Wald. — Der Antrag der Sektion Bern, mit den Delegiertenversamm-